

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

### Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schickel, 1., Wollzeile 12, A. Wölfe, Seilerstraße 2, A. Zofes, 1., Bismarckgasse 12. In Budapest: János Gy. Zorotheagasse 11, Leop. Lang, Gijellaplatz 3, A. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

### Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Woche der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Oedenburg, 26. November.

Mehr weniger ist jeder Verhandlungstag in unserem Parlamente, namentlich seit Aufnahme der Budget-Debatte in die Tagesordnung, ein Schlachttag, geführt von der Opposition gegen Koloman v. Tisza und seine Partei. Wir gehören bekanntlich nicht zur gouvernementalen Presse, erachten aber doch diese Art der unangenehmsten Anwürfe auf den Greisen — man mag sagen was man will — erleuchteten, weitblickenden und von echt patriotischer Gesinnung durchglühten Staatsmann, für unwürdig.

Daß man eine unliebsame Politik im Parlamente lärmend verwirft, daß man sich auflehnt gegen den Absolutismus, den ein blindes, unbedingtes Zustimmung zu allen Regierungsvorlagen nach sich ziehen müßte, das ist nicht nur selbstverständlich, sondern sogar die Pflicht Jener, welche sich berufen glauben und die Fähigkeit besitzen Kritik an den ministeriellen Entwürfen zu üben, ehe dieselben Gesetzeskraft erlangen können; — aber die Unverletzlichkeit der Person, die Schonung ihrer Gefühle ist nicht minder ein Gebot, und zwar des Wohlstandes, zumal einem ehrwürdigen Greise gegenüber wie Koloman Tisza und besonders seitens einer Körperschaft, welche die Quintessenz der besten Geister der Nation sein soll: des Parlamentes.

Wir huldigen der Ueberzeugung, daß das Publikum diese Ansicht theilt und wie wir die sich fast täglich wiederholenden Reichstags-Scandale perhorreszieren. Wir können nämlich in der That nicht glauben, daß sich ein Mensch von gutem Geschmack finden sollte, in welchem das kindische Benehmen einiger Mitglieder des Parlamentes nicht das Gefühl des Unwillens erweckt. Möge auch Jemandes Urtheil über die Autokratie und die Politik Tisza's niederschmetternd für diesen sein, so wird er doch nicht billigen können, daß einige skandalstüchtige Abgeordnete das parlamentarische Leben nur darum

kompromittiren, um Tisza Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Drum freut es uns, daß die zweite Woche der Budget-Debatte sich etwas stiller und gelassener als die erste Woche in welcher der Staatsvoranschlag verhandelt wurde, anzulassen scheint. Freilich hat Baron Kacs als erster Redner der letzten Montag-Sitzung abermals den Ministerpräsidenten in den Ring genommen, indem der Redner seine Angaben über die Beziehungen Kossuth's zum Könige beleuchtete und dabei meinte, man müsse Koloman Tisza auch mit außerparlamentarischen Waffen bekämpfen, allein das Plenum würdigte die feindseligen Auseinandersetzungen Kacs' kaum einer besondern Theilnahme und selbst die Opposition unterließ die sonst üblichen Scandale.

Ein sehr aufmerksames Haus fand der nächste Redner, Edmund Gajari, der nach einer interessanten Beleuchtung des Budgets selbst gegenüber den Aufstellungen der gemäßigten Opposition das Verhältniß der liberalen Partei zu der staatsrechtlichen Basis in den verschiedenen verfassungs-geschichtlichen Phasen der letzten fünfzehn Jahre verfolgte und nachwies, daß die Partei diese Basis im Sinne der 67-er Gesetze unverändert, ohne Eingangs- und ohne Erweiterungsversuche zu dulden, beibehielt. Desgleichen wurden die Ausführungen des Redners über den Armeegeist und über die Stellung, welche die Partei bei verschiedenen Gelegenheiten zu demselben eingenommen, mit großem Interesse aufgenommen.

Nach einer Pause kam sodann Emil Ábrányi zu Worte, der es zunächst unternahm, das samstägige Auftreten Stefan Tisza's zu persifliren und sodann seine Betrachtungen über die gesellschaftliche Lage anstellte, um zu dem Resultate zu gelangen, daß unter diesem Regime weder die nationale Einheit, noch die Harmonie zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft zu Stande gekommen. Auch die kulturelle Einheit hat bisher keine Fortschritte gemacht und die Kaufleute der Hauptstadt bedienen sich noch immer nicht der Staatsprache. Mit der

Ausmalung der großen Rolle, welche ein national einheitliches Ungarn in einer Balkanföderation spielen könnte, schloß er seine übrigens gehaltvollen Ausführungen.

Noch ließ sich Franz Petrich mit althergebrachter Beredsamkeit über das Um und Auf der zeitgenössischen vaterländischen Politik vernehmen, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Vorgemerkt blieb nur noch Mocskary; doch werden auch Graf Apponyi und Fókai noch sprechen.

Man verspricht sich, daß schon in nächster Sitzung die Schlusßreden folgen, worauf am Donnerstag die Abstimmung vorgenommen würde. Hierauf dürfte noch vor Beginn der Spezialdebatte das Indemnitäts-Gesetz zur Verhandlung gelangen.

Nach einer anderen Version sollen sämtliche anwesenden Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei noch immer entschlossen sein, ihren Gefühlen für Kossuth in der Generaldebatte Ausdruck geben zu wollen, was selbstverständlich einen größeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird.

## Vom Tage.

○ Graf Teleky's Birkulare. Aus Anlaß der bevorstehenden Restaurationswahlen in den Komitaten hat der Minister des Innern, wie der „P. U.“ angibt, vor Kurzem an die Obergespanne ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie auffordert, jede ungesetzliche oder „unanständige“ Kandidatur zu verhindern.

○ Die Unabhängigkeitspartei des Reichstages hielt eine Konferenz, in welcher das Vorgehen der Partei für den weiteren Verlauf der Budget-Debatte festgesetzt wurde und die Redner für die einzelnen Ressorts nominirt wurden, und zwar wurde beschloffen, daß bei Kapitel „Zivilliste“ Blasius Orbán, bei „Auswärtiges Budget“ Josef Madarász, beim „Ministerium a latere“

### 3. Kapitel.

#### Der Ueberfall auf der Landstraße.

Auf dem Bahnhofe, der im Westen der Stadt lag, war es um die zweite Morgenstunde still und verödet. Der Kourierzug, der um diese Zeit in G. . . eintraf, brachte in den seltensten Fällen Passagiere mit, die hier abstiegen. Umsoehr verwundert blickte daher der Bahnwächter auf die Equipage, die einige Minuten vor zwei Uhr vor dem Bahnhofsgebäude hielt.

Der Schaffner trat aus der Thüre und fragte neugierig den Kutscher, der die Decken über die Pferde warf:

„Wer soll denn heute noch ankommen, guter Freund, daß Ihr in nachtschlafender Zeit Euch hierher bemüht?“

„Meine Gnädige erwartet einen ihrer Verwandten, der in Begleitung seines Sohnes mit dem Kourierzuge eintreffen soll,“ entgegnete der Koffelner.

Der Schaffner schien durch diese Auskunft befriedigt, und wandte sich wieder dem Perron zu, umsoehr als eben der Zug mit tosendem Brausen in die Halle einfuhr. Das ohrenzerreißende Knarren der Bremsen ertönte und brachte die Waggon zum Stehen.

Aus einem derselben stieg Graf Wallheim mit seinem Sohne; sie schritten den Perron ent-

lang, durch die Wartehäle und kamen zur Ausgangsthüre.

Der Kutscher trat ihnen, höflich den Hut abziehend, entgegen.

„Habe ich die Ehre, die Herren Grafen von Wallheim zu sprechen?“ fragte er in unterthänigem Tone.

„Ihr fragt wohl im Auftrage der Gräfin von Wallheim, mein Lieber?“ forschte der Graf, als er den Wagen erblickte.

„Zu Befehl, Herr Graf! entgegnete der Kutscher und indem er den Wagenschlag öffnete, sprach er: „Belieben die Herrschaften einzusteigen; ich werde sie nach dem Palais führen.“

Graf Wallheim stieg, unterstützt von seinem Sohne in die Equipage und Rudolf nahm an seiner Seite Platz.

Der Kutscher trieb die Pferde an und der Wagen setzte sich in der Richtung nach der Stadt in Bewegung. Der Weg führte vom Bahnhofe durch eine unendlich lange Bapellallee, die weit und breit von Feldern und Wiesen begrenzt war. Lautlose Stille, jaß unheimliche Ruhe lagerte über der Natur, das Rollen des Wagens bildete das einzige Geräusch; kein menschliches Wesen belebte die Gegend und Alles schien ringsum wie ausgestorben.

Der Wagen mochte ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als plötzlich vor demselben eine menschliche Gestalt aus dem Straßen-

## Fenilleton.

### Die Millionen des Sucherers.

Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart.

Von Erwin Treumann.

(Fortsetzung.)

Das war kein blasirtes Gesicht, keine leeren, glanzlosen, blaumranderten Augen, die den Stempel an sich tragen, welchen das Bynocle verstecken soll, das war kein schlatternder Gang mit zusammenknickenden Knien! Aus dem jugendfrischen Antlitz, das ein sorgfältig gepflegter Vollbart umrahmte, blickten helle, treuherzige Augen in die Welt, die stramme aber doch vornehme Haltung zeigte den vollendeten deutschen Kavaliere!

Während dem Diner drehte sich die Unterhaltung selbstverständlich um die Erlebnisse des jungen Grafen, während seinerseits Graf Wallheim seinen Sohn von den Vorgängen auf Schloß Wallheim unterrichtete. Nachdem das Diner vorüber war und die Diener die Schüsseln abgetragen hatten, wechselte Graf Rudolf seine Toilette und kaum hatte er dieselbe beendet, als der Train signalisirt wurde. Vater und Sohn begaben sich nach dem Perron und bestiegen den eben angekommenen Zug.

Geza Polonyi und beim „Budget des Ministerpräsidentens“ Gabriel Ugron den Standpunkt der Partei vertreten werden.

Die italienische Thronrede, womit am 26. d. die Kammer in Rom eröffnet wurde, betont sehr ausdrücklich und fest die friedliche Lage, bespricht auch, daß Italien in Afrika weiter keine Gefahren zu bestehen haben werde und kündigte schließlich ein Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz und ein Projekt für die Kolonisation im Innern an.

Ein Komplot. Ein Gerücht will wissen, daß die Belgrader Regierung ein Komplot entdeckt hat, welches die Karageorgiewitsch angezettelt haben. Hohe Persönlichkeiten waren daran betheilig, namentlich aber erscheint die russische Diplomatie in diesem Falle stark kompromittirt. Thatsache ist, daß vorgestern Nachts drei Verhaftungen von hochgestellten Persönlichkeiten stattgefunden haben; andere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Weinexport nach Frankreich. Vor einiger Zeit war, wie wir meldeten, ein Delegirter der französischen Regierung nach Triest entsendet worden, um sich über den Vorgang der Zollbehörden bei der Zertifizierung der nach Frankreich bestimmten Weinsendungen zu informieren und sich die Gewißheit zu verschaffen, daß die Prozedur der Triester Zollbehörden genügende Garantien gegen jeden Mißbrauch zu bieten geeignet sei. Dem Vernehmen nach soll die französische Regierung von dem Berichte ihres Delegirten befriedigt sein und die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Vorgang der Triester Zollbehörden eine ausreichende Bürgschaft biete. Es dürften somit schon in nächster Zeit die gegenwärtigen Zertifizierungsmodalitäten beim Weinexporte über Triest nach Frankreich eine Wüderung im Sinne der Vorschläge der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren.

Todesfälle. In Budapest starb am 23. d. das Mitglied der Akademie und Sekretär der zweiten Klasse derselben Friedrich Pesty nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren.

Aus Wien wird uns berichtet: Das Herrenhaus-Mitglied, Geheimrath und Kammerer Graf Otto Chotek ist Samstag Nachts plötzlich gestorben. Der 73-jährige Greis weilte zu Besuch bei der ihm befreundeten Familie des Ritters v. Schenk, als er plötzlich um Mitternacht von heftigem Unwohlsein befallen wurde. Die eiligst herbeigeholten Aerzte konstatarnten einen Schlaganfall. Während des Transportes in die Wohnung verschied Graf Chotek, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Goldagio bei Zollzahlungen. Für den Monat Dezember 1889 wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18½ Prozent in Silber zu entrichten ist.

## Aus den Comitaten.

Steinberg, 24. November. [Orig. = Kor.] (Lehrerwahl.) Die durch freiwilliges Abtreten des Herrn Alois Plarenitsch vakant gewordene Schullehrerstelle wurde heute besetzt. Der Wahlpräsident der hochwürdige Herr Dechant von Kaiserdorf, Franz Novak. Nach einer kurzen, aber gehaltvollen Ansprache desselben, über die Bedeu-

graben austauchte und den Pferden in die Zügel fiel; mit einem jähen Ruck war das Gefährte zum Stehen gebracht. Zu gleicher Zeit stürzten sich drei Gestalten auf den Kutscher, fesselten denselben und steckten ihm einen Knebel in den Mund.

Graf Wallheim, welcher mit seinem Sohne in's Gespräch vertieft war, wurde durch die plötzliche Erschütterung aufmerksam gemacht und wollte eben nach der Ursache derselben forschen, als der Wagen Schlag aufgerissen wurde und Heinrich Koller den beiden Insassen des Wagens einen Revolver entgegenhielt.

Graf Wallheim wollte aufspringen, doch Rudolf drängte ihn auf den Sitz zurück, indem er mit der Rechten Hand nach der Brusttasche fuhr und mit Linkshand ebenfalls einen Revolver zum Vorschein brachte. In der nächsten Minute ertönten zwei Schüsse und Graf Wallheim sank mit einem lauten Aufschrei in den Wagen zurück. Die Kugel Rudolf's hatte ihr Ziel verfehlt, . . .

„Mein Vater!“ rief Rudolf entsetzt und beugte sich über den Greis, der aus den Schläfen blutete. Ein letzter brechender Blick fiel auf den Sohn, dann war alles Leben aus dem morschen Körper geflohen, der Graf war das Opfer einer ruchlosen Mörderhand geworden.

(Fortsetzung folgt.)

tung eines Schullehrers wurde in Anbetracht seiner ausgezeichneten Zeugnisse Johann Janitsch, Unterlehrer von Oggau mit Stimmeneinhelligkeit gewählt. Nach der Wahl betonte der hochwürdige Herr Dechant, daß, nachdem die Steinberger Herr Dechant, seit 130 Jahren sehr gute Lehrer auswohnt sind, seit 130 Jahren sehr gute Lehrer aus der ehrenwerthen Familie Karenitsch zu besitzen, so möge auch der neugewählte Lehrer in die Fußstapfen seines Vorgängers treten, der sich durch Pflichttreue, echt christlichen Sinn, Friedensliebe, Sanftmuth und Leutseligkeit die allgemeine Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, erworben hat. Deshalb sprach ihm auch der Ortschulrath einstimmig für seine segensreiche Thätigkeit durch 43 Jahre seine volle Anerkennung und seinen aufrichtigen Dank aus. Bemerkenswerth ist noch, daß dessen Vater 33 Jahre, dessen Großvater aber 54 Jahre, mithin die Familie Karenitsch 130 Jahre hindurch die Schullehrerstelle in Steinberg inne hatte. Der Tod seines Bruders des hochwürdigen Herrn Anton Karenitsch, Vorstadtpfarrer von Graz ergriff ihn derart, daß er aus Gesundheitsrückichten freiwillig abdankte und sich nach Güns zurückzog. Gott belohne seine unbestreitbaren Verdienste, die er sich um die christliche Erziehung der Steinberger Jugend erworben hat. M. B.

Csepreg, 24. November. [Orig. = Kor.] (Jagd. Schankrecht. Die hiesigen Gemeindegajden wurden am 20. d. auf sechs Jahre verpachtet. Erstehet blieb Herr Stefan von Markovic, der für die beiden Terrains 360 fl. erlegt, ein Preis, der hier noch nie erreicht wurde; früher erzielte eine Jagdgerechtigkeit nur 160 fl., die zweite nur 65 fl. Herr von Markovic reflectirte anfangs nur auf den einen Theil, erst als ein Konsortium von Bauern als Bieter auftrat, hält er für besser, auch das zweite Areal zu aquiriren, was ihm denn auch gelang.

Das Schankrecht hat hier die Gemeinde nun um 5300 fl. gepachtet, jedoch sofort an ein Konsortium weitergegeben, das nun für den Betrag aufkommen muß, es dürften außer den bestehenden zwei Gasthäusern noch zwei neue hier errichtet werden.

Esorna, 25. November. [Orig. = Kor.] (Freiwillige Feuerwehr in Dör.) Die Gemeinde Dör hat durch Gründung einer freiwilligen Feuerwehr einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und somit einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan. Vor kurzer Zeit nun wandte sich die erwähnte Gemeinde an den hochwürdigen Herrn Ambrosius Lakner, Inspektor honorum des Brämonstratenjer-Ordens mit der Bitte, dem jungen Vereine eine Feuerspritze anzukaufen. Der hochwürdige Herr, der, wo es sich um das Gemeinwohl handelt, stets seinen Mann stellt, sagte mit der größten Bereitwilligkeit zu. Durch diese Zusage war der Gemeinde nur zu gratuliren. Sie wandte sich an den richtigen Mann, an einen Mann, der im Feuerwesen im rechten Sinne des Wortes Fachmann ist und somit seine fachmännische Unterstützung jedem derartigen Vereine von unberechenbarem Nutzen werden kann. Wir sind überzeugt, daß es der hochwürdige Herr bei dem Ankaufe einer Feuerspritze nicht bewenden läßt, sondern dem Vereine auch fernerhin mit Rath und That beistehen werde. Dies ist denn auch schon gestern zum erstenmale geschehen. Nachdem schon vor acht Tagen die neue Feuerspritze an die Gemeinde abgeliefert wurde, sagte der hochwürdige Herr für gestern Nachmittag sein Erscheinen an, um erschöpfende, fachmännische Erklärungen über die Behandlung der Saug-Druckpumpe abzugeben. Es mußte einem wirklich das Herz im Leibe lachen vor Freude, als man sah, mit welcher Begeisterung und Hingabe der hochwürdige Herr bestrebt war, dem jungen Vereine zu nützen.

Freudig überrascht waren die sehr zahlreich Anwesenden über die Saug-Druckpumpe, welche, gar zierlich herausgeputzt, bei ihrer Prüfung alle Erwartungen übertraf und durch ihre mächtigen Wasserstrahlen versicherte, daß sie in der Zeit der Gefahr ihre Schuldigkeit thun werde. Aus der Ansprache des hochwürdigen Herrn hebe ich einige wichtige Stellen hervor. Er legte den Mitgliedern des Vereines ans Herz einig zu sein und sich durch Ausbildung die erforderlichen Kenntnisse des Dienstes und der Disziplin zu verschaffen. Er machte sie aufmerksam, daß zur Zeit der Gefahr die Oberleitung in einer Person vereinigt und mit unumschränkter Gewalt ausgestattet sei, dieser Oberleitung, dem Kommandanten also unbedingt Gehorsam entgegengebracht werden muß, da nur auf diese Weise gegen das gefährliche Element mit Erfolg gekämpft werden könne. Die guten Rathschläge und fachmännischen Erklärungen fanden ungetheilten Beifall und der Dank der ganzen Gemeinde wird die Bemühungen des hochwürdigen Herrn gewiß belohnen. Noch glaube ich hinzufügen zu müssen, daß die Saug-Druckpumpe aus der nun schon weitberühmten Firma Seltner

hoffer stammt. Eine eben solche Saug-Druckpumpe und von ebenderselben Firma geliefert wurde durch den hochwürdigen Herrn vor kurzer Zeit an die Gemeinde Aesalog abgeliefert. Auch dort war der hochwürdige Herr bemüht, persönlich Aufklärungen über die Handhabung der Feuerspritze zu geben.

Felső-Szakony, 25. November. [Orig. = Kor.] (Gerichtsverhandlungen.) Vorgestern erregte hier das Erscheinen zweier Aerzte und des Herrn Bezirksrichters aus Csepreg nicht geringes Aufsehen. Eine junge Frau, deren Gatte schon seit längerer Zeit im Gefängnisse eine Strafe abbüßt, schloß mittlerweile mit einem jungen Burtschen ein Liebesverhältniß, das nicht ohne Folgen blieb. Nun ist sie angeklagt, die Frucht ihres Fehltrittes vor der Zeit beseitigt und im Keller verscharrt zu haben. Die Untersuchung ist in Schwebe und soll klar stellen, ob der Verdacht, daß die Angeklagte mit Hilfe eines anderen Weibes dem natürlichen Lauf der Dinge vorgegriffen habe, auf Wahrheit beruhe oder nicht.

In der seiner Zeit von uns gemeldeten Affaire zwischen dem Herrn Notar Esoska und Alexander Büky ist nun beim königlichen Gerichte in Udenburg die Anklage wegen versuchten Mordes erhoben worden und wird die Untersuchung vorerst in Csepreg geführt.

Man ist hier allgemein überrascht über diese Qualifizierung, nachdem man glaubt, daß von Mord und Mordversuch eigentlich keine Rede sein könne. Jedensfalls sieht man mit Spannung dem weiteren Verlauf der obichwebenden Angelegenheit entgegen.

Esorna, 25. November. [Orig. = Kor.] (Einbruch.) Obgleich der Vorfall, den ich Ihnen im Nachstehenden zu berichten habe, bereits von anderer Seite Ihrem werthen Blatte mitgetheilt wurde, möchte ich doch einige Details desselben nicht mit Stillschweigen übergehen, da das Ereigniß hier sehr viel Aufsehen macht. Wie Ihnen werthen Lesern also schon bekannt, versuchten am 23. d. Nachts Gauner in das hiesige Postamt einzubrechen. Sie durchbrachen die Mauer nächst dem Einfahrtsthor zum Bureau und erdroffelten mittelst einer Schlinge vorerst den wachsamten Hund des benachbarten Lebzelters Herrn Németh; damit das Thier durch sein Gebell ihr Vorhaben nicht verrathe. Gleichwohl gelang dasselbe nicht, was aber die Einbrecher vor Ausführung der That verschreckt haben könne, ist für uns Alle ein ungelöstes Räthsel. Eine sofort im Postamte vorgenommene Untersuchung stellte heraus, daß in dasselbe nicht eingedrungen worden war.

In der nämlichen Nacht geschahen übrigens an verschiedenen Orten Esorna's freche Attentate auf fremdes Eigenthum; von fünf Insassen werden bei ihnen verübte Diebstähle gemeldet.

Darunter ist eine arme Witwe am meisten zu Schaden gekommen.

Ihr gesammter Winterproviant: 2 Säcke Mehl und das Fleisch eines abgestochenen Schweines wurden ihr entwendet. Die Polizei stellte in aller Früh ihre Recherchen an, konnte aber Niemand selbst unter den ihr als verdächtig bekannten Individuen der Schuld überweisen. Mögen diese Einbrüche wenigstens die Folge haben, daß unsere Stadtwache und die Polizei ihren Pflichten sorgfältiger nachgehen.

In der Nacht vom 24. auf den 25. d. erhängte sich ein hiesiger Landmann Namens Stefan Barga, angeblich darum, weil er als gebrechlicher Mann seinen Lebensbedarf zu verdienen nicht mehr fähig war und seinen Sohn, trotz aller Bemühungen vom Militärdienste nicht frei machen konnte, somit seiner einzigen Stütze beraubt war. P.

## Telegramme.

Triest, 26. November. In außerordentlicher Handelskammer-Sitzung wurde beschlossen, die Firmirung für das Bau-Anlehen von 11 Millionen für die neuen Lagerhäuser dem Adjunkten Venkel zu übertragen.

Hamburg, 26. November. Gestern Mittags brach in der Steinwäy'schen Pianofortefabrik, kurz nachdem die Arbeiter die Fabrik verlassen hatten, in der zweiten Etage ein großes Feuer aus, welches die dritte Etage ergriff. Das Feuer war innerhalb zwei Stunden auf den Herd beschränkt. Der Schaden ist sehr groß, da sich in der zweiten Etage die fertigen Instrumente befanden.

Budapest, 26. November. Herr Erzherzog Franz Salvator reiste gestern um 10 Uhr Abends, Prinz Leopold von Bayern heute Nachmittags um 1 Uhr 45 Minuten nach Wien ab. Prinzessin Gisela von Bayern begab sich heute Vormittags direkt nach München.

Bei der Station Cucca ist der Zusammenstoß zweier Güterzüge erfolgt, wodurch der Bahnkörper derart beschädigt wurde, daß

der von Klauenburg kommende Personen- zug seine Fahrt nicht fortsetzen konnte, bis nicht von Großwardein ein Hilfszug anlangte, welcher die Reisenden weiterbeförderte. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist nicht bekannt.

**Temesvár, 26. November.** Der Anklage- Antrag gegen Farkas lautet auf Betrug, gegen die Beamten Szobovics und Püspöky, dann gegen den Friseur Hergad und Frau Telkessy auf Mithilfe.

## Pokal-Beitrag.

### Komitats-Kongregation.

Unter Vorsitz Seiner Durchlaucht des Obergespanns Fürsten Paul Esterházy hat Montags Vormittags die Kongregation des Dedenburger Komitates stattgefunden, welche von den Mitgliedern ziemlich gut besucht war. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Obergespan des Wieselburger Komitates Julius v. Simon und den Propst des Prämonstratenserordens in Csorna, Dr. Adolf Kunz in vollem Ornat.

Nachdem Seine Durchlaucht, von einer Deputation eingeholt, im Saale erschienen und mit lebhaftem Gegrüß begrüßt worden war, begann Obernotär Dr. v. Baditz das Referat.

Zunächst wurde die mittelst Stimmzettel vorzunehmende Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Zentral-Wahl Ausschusses, deren Mandat mit Ende dieses Jahres erlischt, vollzogen.

In den Verwaltungsausschuss wurden die bisherigen Mitglieder: Pfarrer Georg Baur, Paul v. Högyéshy, Ludwig v. Baditz, Alexander Sugár und Pfarrer Johann Miletsits wiedergewählt. Der Zentral-Wahl Ausschuss wurde folgendermaßen zusammengestellt: Anton Baron Augustiney, Ludwig Balits, Georg Baur, Franz Bauer, Ludwig v. Konrad, Franz Domnanovich, Franz Friß, Béla v. Högyéshy, Dr. Andreas v. Baán, Dr. Joltan v. Baditz, Paul Blazovits, Ludwig Szabó, Johann v. Permyer, Alexander Sugár, Alexander Kaiser, Julius v. Major, Heinrich Renner, Rudolf Ritter v. Kothermann, Olivier v. Kupprecht, Dr. Alex. Schreiner, Stefan v. Simon, Dr. Arthur v. Egedi, Anton v. Hajas, Stefan v. Markovics, Nikolaus Nagy, Julius v. Pesty, Géza v. Maghény, Alex. Kobja und Josef Reman. Es wurden sodann noch die verschiedenen Sektionen zusammengestellt, worauf Dr. Baditz über das Resultat der Wahlen in den Municipal-Ausschuss berichtet. Nachdem mehrere Personen in verschiedenen Orten zweimal gewählt wurden, so wird für die Ortschaften Bonya, Lukmannsburg, Neckenmarkt und Páli eine Neuwahl für den 17. Dezember anberaumt.

Die Mittheilung, daß in Ober-Pullendorf wegen des Nichterscheinens der Wähler gar keine Wahl stattfinden konnte, rief große Heiterkeit hervor; man war jedoch von diesem stolischen Gleichmüthe der Bewohner des Pullendorfer Bezirkes nichtsweniger als erbaut.

Die allgemeine Beamten-Restaurations findet in der am 19. Dezember abzuhaltenden außerordentlichen General-Kongregation statt und wird der Konkurs auf die verschiedenen Stellen demnächst ausgeschrieben.

Bei dieser Gelegenheit wurde ein Erlaß des Ministers des Innern, Grafen Teleki zur Verlesung gebracht, in welchem er das Komitat auf die Wichtigkeit der diesmaligen Beamten-Restaurations aufmerksam macht. Es mögen bestqualifizierte, mit den nöthigen Fachkenntnissen ausgestattete Kandidaten gewählt werden, deren Charakter befriedigende Garantien dafür bietet, daß sie auch dem Amte, welches sie bekleiden, vorzustehen in der Lage sind. Der Erlaß, welcher höchst beachtenswerthe Rathschläge enthielt, wurde zur Kenntniß genommen. In den Kandidations-Ausschuss wurden die Herren Anton Baron Augustiney, Dr. Alex. Schreiner und Pfarrer Domnanovich gewählt; von Seite des Obergespanns wurden ernannt die Herren Ladislav v. Solymosy, Propst Dr. Kunz und Alex. Sugár.

In Bezug auf die Manipulation und Verwendung der für Musiklizenzen einfließenden Gebühren wurde beschlossen den diesbezüglichen Statuten-Entwurf dem Ministerium behufs Genehmigung zu unterbreiten.

Die Revisions-Kommission hat die Kassen überprüft und Alles in bester Ordnung befunden. Der Ablösungspreis für öffentliche Arbeiten wurde wie folgt festgestellt: Für Handtaglohn 45 kr., und für jedes Stück Vieh 3 fl.

In Beled soll keine Filial-Apotheke errichtet werden. Die Sanitäts-Kommission findet die Nothwendigkeit derselben nicht gerechtfertigt, da auch die Kosten der Errichtung

einer solchen mit den Einnahmen in keinem Verhältnisse stünden. Es wird daher beschlossen in ablehnendem Sinne an das Ministerium zu berichten. Um die Filialapothek in Beled bewarben sich die Herren Bavecskay aus Kapuvár, Desits aus Fertö-Szt.-Miklós und die beiden Apotheker von Szany und Répeze-Szemere. Auch das Gesuch des Franz Karl Sippelius wegen Errichtung einer Apotheke in Lukmannsburg wurde in demselben ablehnendem Sinne erledigt.

In Bezug auf die Deckung der Schulauslagen hat die Gemeinde Mattersdorf die Ejectirung einer 5% Steuer nach den direkten Steuern beschlossen, wogegen die Hirmer Zuckerfabrik den Refurs an das Vizegespanamt ergriff. In der heutigen Sitzung, in welcher dieser Gegenstand zur definitiven Erledigung vorlag, legte Pfarrer Lévaý aus Siglós eine Lange für den Beschluß der Mattersdorfer Gemeinde ein und bezeichnete den Refurs der Zuckerfabrik als „ein Attentat auf die Humanität und die Kultur“ (!)

Trotz des Aufwandes seiner ganzen Eloquenz vermochte Pfarrer Lévaý jedoch die Kongregation von der Richtigkeit dieses Beschlusses nicht zu überzeugen, welcher Meinung auch Baron Augustiney und Vizegespan Simon unter Betonung des gesetzlichen Standpunktes Ausdruck gaben. Dem Refurse wird daher stattgegeben und die bisherige Norm weiter beibehalten werden.

Im Sinne des neuen Veterinär-Gesetzes wurden in Bezug auf die Errichtung von Kreis-Thierarztstellen folgende Bestimmungen getroffen.

Der Kapuvärer Bezirk erhält drei Thierärzte mit den Sizen: Kapuvár, Mihályi und Fertö-Szt.-Miklós; dem Csornaer Bezirke werden fünf Thierärzte mit den Sizen Csorna, Farád, Szilfarkány, Szany und Szill zugetheilt; der Dedenburger Bezirk erhält vier Thierärzte mit den Sizen Dedenburg, Gr.-Zinkendorf, Deutsch-Kreuz und Lachenbach; der Mattersdorfer Bezirk einen Arzt mit dem Sizen Mattersdorf; der Eisenstädter Bezirk drei Ärzte mit den Sizen Donnerstirchen, Eisenstadt und Hornstein; die kön. Freistadt Eisenstadt stellt überdies noch einen Thierarzt auf Kosten der Kommune an; der Pullendorfer Bezirk einen Arzt mit dem Sizen Ober-Pullendorf; der Csepregher Bezirk einen Arzt mit dem Sizen Csepregh; die kön. Freistadt Ruß erhält einen Thierarzt und werden derselben die Gemeinden St.-Margarethen, Oggau und Mörbisch zugetheilt. Als Honorar für die Thierärzte wurden jährlich 300 fl. bestimmt.

Wasenmeistereien werden errichtet in D.-Kreuz, Mattersdorf, Breitenbrunn, Wiska-Prodorsdorf, Hornstein, Csepregh Lövö, Kapuvár und Csorna; die kön. Freistädte Eisenstadt und Ruß werden zur Wasenmeisterei W.-Prodorsdorf gehören.

Veritas.

### Lokalnotizen.

**\* Aufhebung der Grenzsperr.** Der Handels-Minister hat die wegen der in unserem Komitate herrschenden Maul- und Klauenseuche seinerzeit verfügte Grenzsperr, nachdem die Seuche gänzlich im Erlöschen ist, aufgehoben. In Ergänzung dieses Ministerial-Erlasses verfügte das Vizegespanamt, daß der Auftrieb von Hornvieh, Wiederkäuern und Schweinen auf den infizierten Straßen anstandslos vor sich gehen könne und gestattete gleichzeitig die Abhaltung der Viehmärkte. Wir begrüßen diese im Interesse der bisher schwergeschädigten Landwirthe erlassenen Verfügungen auf das wärmste.

**\* Der Winter.** Während es auch hier schon in den Morgenstunden friert und tagsüber ein sehr frostiges Lüftchen über die verödeten Fluren streicht, ja auch bereits die Sitzbänke von der Promenade entfernt worden sind, da man wenig Lust beim Publikum voraussetzt im Freien auszuruhen: ist nun in Mattersdorf die Landschaft seit dem 25. d. mit Schnee bedeckt.

Und nun wird eine lange, lange Zeit der Unthätigkeit folgen, zum Glück für den fleißigen Landmann, dessen Felder wohlbestellt sind, eine Zeit, wo der Ackersmann Gelegenheit findet, Reinsizenzgen über das vergangene Jahr anzustellen und Pläne für die Zukunft zu schmieden, Pläne, deren wieartige Realisirung nicht nur in den schwachen Kräften des Menschen, sondern vorerst in der Macht der Vorsehung liegen.

Möge sie das in der Erde schlummernde, mit dem Flaum des Schnees bedeckte Samenkorn behüten, daß es zur rechten Zeit emporwache und eine gesegnete Ernte liefere.

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde auch unsere Stadt durch einen starken Schneefall in das winterliche Weiß gehüllt, doch blieb der

Schnee nur auf exponierten Stellen liegen, auf den geschützteren und auf den Trottoires verwandelte er sich bald in wäßrigen Schmutz.

**\* Der zweite Vortrag über den Stand der Phylloxera-Seuche,** welchen ebenfalls Herr Paul R. Vetter am letzten Sonntage im Rathhause-Saale gehalten hat, war diesmal von zirka 40 Personen besucht.

Ebenso wie das erstemal, war auch diese Ausföhrung sehr lehrreich und interessant, indem der Vortragende ziffermäßig die große Ausdehnung der Flächen nachwies, welche laut amtlichen Berichten von der Reblaus vernichtet worden sind.

Ueberhaupt können wir unseren Weingarten-Besitzern nur dringend empfehlen, sich bei den nächsten oenologischen Vorträgen recht zahlreich einzufinden. Die jetzige Jahreszeit gestattet ja unsern Wirtschaftsbürgern, da die Feldarbeit ruht, solchen für sie wichtigen Vorlesungen anzuwohnen. Besonders ihre Söhne mögen es nicht verabsäumen, so gemeinnützige Studien zu machen. Wir können hier nur die Worte des Herrn Vetter zur Beherzigung wiederholen: „Sollten wir auch von der Phylloxera-Seuche heimgesucht werden, so ist es dringend geboten, daß sie uns bereits gewappnet trifft, auf daß sie uns nicht mit ihren Schrecken überfalle und wir hilflos unsere Kulturen zu Grunde gehen sehen müssen.“

**\* Resignation.** In einer an das Vizegespanamt gerichteten Eingabe, hat Advokat Dr. Julius Hauer in seiner Eigenschaft als verifizirtes Mitglied des Komitats-Municipal-Ausschusses resignirt.

**\* Béla Maklay** feiert in Rußland während die größten Triumphe. Zu den drei letzten Abenden in Riga waren die Karten mit acht Tagen früher schon vergriffen, für einen Saal, der 1500 Personen faßt. Das Abschiedskonzert brachte der Kapelle nicht nur nichtendevollende Beifallsbezeugungen, sondern ihrem Führer und Leiter, Béla Maklay, 5 Lorbeerkränze, einen Blumenkorb, dann ein silbernes Zigarettenetui. Gegenwärtig weilen sie in Wilna, wohin sie ein brillantes Engagement erhielten. Auch dort begegnen sie der vollsten Bewunderung und Akklamation. Wir können zu den Erfolgen unserer heimischen Nationalkapelle aus ganzem Herzen gratuliren.

**\* Brand.** Wie man uns aus Groß-Warasdorf berichtet, brannten daselbst Samstag Nachts drei Häuser ab und vermuthet man eine Brandstiftung durch frevelhafte Hand, worüber die Bewohner sehr bestürzt sind, da seit kurzer Zeit dies der zweite Feuersausbruch ist.

**\* Zum Diebstahle in der Zeughausgasse.** Die dem Herrn Hader gestohlenen Kleider wurden gestern von Soldaten im Walde gefunden, wo sie in einem Verstecke lagen. Die Soldaten brachten den Winterpelz und die Winterhüte ganz unversehrt zur Stadthauptmannschaft, wo sie der Eigentümer mittlerweile in Empfang nahm.

**\* Waggonfabrik.** Zur Ergänzung des Arbeiterpersonales der hiesigen Waggonfabrik-Filiale trafen heute die nöthigen Wagner und Tischler ein und gewinnt die Leistungsfähigkeit dieses jungen Unternehmens dadurch eine weitere Ausdehnung. Mit diesen Arbeitern ist das Personale noch nicht komplett und werden demnächst noch mehrere Facharbeiter engagirt werden, worüber wir seinerzeit berichten. Der Stand der Arbeiter wird sich auf mehrere hundert Personen beziffern.

## Theater, Kunst und Literatur.

— „Ein Deutschmeister.“ Die letzten Jahre haben bekanntlich dem Operettenmarke nur sehr magere Waare geliefert, so daß Schmalhaus Küchenmeister geworden ist in allen Direktionskanzleien. Auch Ziehrer's „Deutschmeister“ rangirt unter die nur halb und halb zu goutirenden Leckerbissen, zählt aber immerhin doch zu jenen, wenigstens hübsch aufgeputzten Werken des Operettenherdes, die man ohne erhebliche Verdauungsstörungen und mit leidlichem Wohlgefallen genießen kann.

Der „Deutschmeister“ hat vor Allem einige Arien von unbestrittenster Lieblichkeit, Arien, die längst schon populär geworden sind und die das Glück einer Operette zu begründen vermögen. So der Walzer „Schöne Adalgunde“ und die Polka „Die Liebe zog, wie ein Pfeil, so schnell...“, zwei Piecen, in welchen wir sofort den erklärten Liebling der Tanzmuße erkennen, jenen Ziehrer, bei dessen sohlenbeschwingenden Kompositionen wir uns unwillkürlich in einen Ballsaal versetzt wäghen. Hätte der Komponist bei Fertigstellung seines Werkes mehr dem ihm eigenen Talente der Tanzmusik Rechnung getragen, anstatt im höheren Operettenstyle „machen“ zu wollen, er würde zweifellos einer weit größeren Erfolg herausgearbeitet haben, der, wenn vielleicht auch nicht dem „Deutschmeister“ als Operette, so doch dem Komponist Ziehrer sehr zu Statten gekommen wäre.

So zündend sich nämlich die Tanz-Arien der Operette präsentiren, ebenso tastend erscheint die Musik, wo sie sich in den eigentlichen Operettenstyl hineinzufinden sucht und mit Ausnahme zweier volltönender Ensemblestücke, deren einer das Aktfinale des ersten Aufzuges einleitet und deren zweiter im Finale des zweiten Aktes erscheint, sind kaum nennenswerthere Schönheiten in der Musik zu verzeichnen. Wohl kann auch das Chorlied zu Beginn des dritten Aktes, die „Kreuz“-Arie „Lelias“ im ersten Aufzuge das Duett „Lelias“ und „Hellborns“, sowie endlich das Couplet „von der Reparatur“ als wirkungsvoll hervorgehoben werden, doch erheben sich diese Stücke sammt und sonders kaum über das Niveau der Mittelmäßigkeit. Das Textbuch hält sich ziemlich frei von Banalitäten, entbehrt aber auch hie und da der erheiternden Lebhaftigkeit und einer wohlgegliederten Handlung. Nichtsdestoweniger ist und bleibt der „Deutschmeister“ eine jener Operetten neuester Marke, die es werth sind, daß man sie sehe und höre, zumal wenn ihre Aufführung so sorgfältig vorbereitet und die Darstellung so hübsch gerundet ist, wie dies bei der gestrigen Premiere der Fall war. Fräulein „Lelias“ und Herr Januschke „Hauptmann Hellborn“ sangen brillant, Fräulein Cornelli „Avantka“ sah ebenso lieblich aus, als sie sympa-

thisch ihren Part zur Geltung brachte, Herr Straßmeyer „Poldi“ und Herr Wallner als „montenegrinischer Ziegenhirt“ waren vorzüglich, wie stets, und Herr Racké zeigte sich wiederum als sehr schätzenswerthe Kraft für zweite Partien.

Die Operette ist von der Direktion sehr hübsch ausgestattet worden und namentlich die Szenerie des zweiten Aktes repräsentirt sich äußerst vortheilhaft.

**Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.**

Direktion: L. Straßmeyer.

Mittwoch, den 27. November 1889.

Abonnement suspendu Nr. 12.

**Wohlthätigkeits-Vorstellung**

zu Gunsten des hiesigen Armenversorgungshauses.

**Der Freischütz.**

Große romantische Oper in 3 Akten von F. Lind. Musik von Karl Maria v. Weber.

Heute Abends  
**frische Würste**  
und  
**töltött káposzta**  
in der Restauration „zum Fuchsen“.

**Altes Eisen**

zum Einschmelzen wird zu kaufen gesucht.  
Anträge an die Expedition dieses Blattes.

**Ich bin befreit**

von den lästigen Sommerprossen durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Liliemilch-Seife.**

Vorräthig: à Stück 45 kr. bei Martin Leeb und Gustav Schmann, C. Kremser in Oedenburg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Zahnarzt Dr. J. Weiss**

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 127, II. Stock,  
(im P. Müller'schen Hause.)

ordinirt täglich Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 2—5 Uhr, und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Operationen mit Luftgas.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

wortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

**Mariazeller Abführpillen.**

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubl-Verstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Braxer, Kremser. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 4 Schachteln 1 fl. — Bei vorheriger Einlieferung des Geldbetrages liefert sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Oedenburg bei Apoth. Eugen Gräner, Apoth. L. Molnár, Apoth. Ladav; — in Karauvar bei Apoth. Joh. Pavrecstán; — in Schützen bei Apoth. Stefan Babics; — in St. Johann bei Apoth. G. Ringre; in Szil bei Apoth. Mozesy Göza; — in Wieselburg bei Apoth. Brodsky.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

**Deutsche Rundschau**

für  
**Geographie und Statistik.**

XII. Jahrg. 1889—90. XII. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Umlauf

in Wien.

In einzelnen Heften à 15 fr. = 85 Pf. zu beziehen.  
Ganzj. Pränumeration 5 fl. 50 fr. = 10 M. inkl. Franto-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 fr. = 85 Pf. = 1 M. 15 Cts. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 fr. = 10 Mark = 13 Fr. 35 Cts. inklusive Franto-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I. Maximilianstr. 8.

Die Aktiengesellschaft der  
**Oedenburger Bau- & Bodencreditbank**

eskomptirt täglich:

**Wechsel u. Werthpapiere,**

gibt Vorschüsse auf:

**Staats- u. Industriepapiere,**

emittirt:

**Cassa-Scheine**

und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung

4 " " 30 " "

3 " " 15 " "

bejorgt alle

**Wechslergeschäfte**

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Für p. t. Ball-Arrangements!

Anlässlich des herannahenden

**CARNEVALS**

empfehlen wir unsere leistungsfähige Buch- u. Kunstdruckerei zur Anfertigung von

**Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen**

in gediegener, stylvoller Ausstattung, und können wir mit einfachen billigen Sorten ebenso, wie mit den exquisitesten Luxuspapieren prompt dienen. Wir haben uns die besten und schönsten Erzeugnisse der Papier-Industrie u. A.: Ceylon-Elfenbein, Oldstyl, Weichen, Gelschaut-, Goldschnitt-, Relief-, Bergschneid-, Atlas-, Spitzen- und Flora-Papiere, sowie die vorzüglichsten Bristol-, Satin-, und Lack-Cartons eingelagert und verwenden dieselben bei Anfertigung von Ballfest-Einladungen. (Lieferzeit 1—6 Tage.) — Außerdem verfügen wir über eine aus 200 prächtigen Blanquetten zusammengestellte Musterkollektion von

**Chromo-Tanz-Ordnungen**

jeglichen Genres, nach welcher wir binnen 8—10 Tagen zu liefern in der Lage sind. Indem wir dies zur freundlichen Kenntniss der p. t. Ballarrangements bringen, bitten wir um recht zahlreiche Ordres und zeichnen

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121.

Für p. t. Ball-Arrangements!